

Jörg Arnsmeyer

# Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

Mikro– und Makroökonomie, Außenwirtschaftstheorie



3. Auflage

Exakte Wissenschaft ist was für Naive:  
Nicht jeder Punkt und Winkel führt zur Perspektive.

*Stanisław Jerzy Lec*



Jörg Arnsmeier

# Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

Mikro- und Makroökonomie, Außenwirtschaftstheorie

3. überarbeitete und ergänzte Auflage

Jörg Arnsmeier, geb. 1959 in Brüssel, schloss 1984 sein Studium der Volkswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität in Göttingen ab, wo er anschließend 1988 zum Dr. rer. pol. promovierte. Nach langjähriger Tätigkeit in der deutschen Industrie übernahm er 2003 die Professur für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Nordhausen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über [dnb.de](http://dnb.de) abrufbar.

© 2021 Jörg Arnsmeier  
Herstellung und Verlag:  
BoD – [Books on Demand](http://Books on Demand), Norderstedt  
ISBN: 978-3-7543-9460-1

## Vorwort

Was macht Volkswirtschaftslehre aus? Sind es die eleganten formalen Modelle, mit denen versucht wird, die Realität abzubilden, sind es umfangreiche verbale Erläuterungen, die versuchen die Welt in allen Facetten zu beschreiben oder ist es von beidem etwas? Sicherlich wäre volkswirtschaftliches Denken heute nicht so ausgefeilt und präzise ohne die Exaktheit mathematischer Modelle. Doch auch der Vorwurf erscheint gerechtfertigt, dass diese Modelle wenig mit der realen Welt gemein haben und ihre Komplexität nicht abbilden können. Zusätzlich erschweren sie den Einstieg in die volkswirtschaftliche Denkweise.

Dieses Buch unternimmt den Versuch, in die Volkswirtschaftslehre einzuführen, ohne die Erläuterungen mit mathematisch formulierten Modellen zu überlasten. Dennoch kann auf sie nicht vollständig verzichtet werden. Wann immer es möglich ist, wird auf eine grafische Analyse der Zusammenhänge zurückgegriffen, die mit Hilfe von Plausibilitätsüberlegungen erörtert werden. Ziel ist es, die Grundgedanken der Volkswirtschaftslehre kompakt zusammenzufassen und so dem Neuling einen ersten umfassenden Einblick zu gewähren. Dabei wird auf den klassischen Kanon der Mikro- und Makroökonomie zurückgegriffen und dieser in einfachen Fallbeispielen auf wirtschaftspolitische Fragestellungen angewandt. Als einführendes Werk muss auf viele wichtige Teilgebiete verzichtet werden. Es richtet sich insbesondere an Studierende, die Volkswirtschaftslehre nicht zu ihrem Kerngebiet zählen.

An dieser Stelle soll nicht versäumt werden, meiner Tochter Christine Asjoma und meinem Kollegen Lutz Göcke zu danken, die sich der Mühe unterzogen, den Entwurf zu lesen und mit wertvollen Anmerkungen zu garnieren. Dank gebührt aber auch den vielen Studierenden, die in diversen Veranstaltungen durch kritische Fragen und Anmerkungen Anregungen gaben, Inhalt und Aufbau zu gestalten. Möge insbesondere ihnen das Buch eine Hilfe auf dem Weg zum volkswirtschaftlichen Verständnis sein.

Dezember 2017

Jörg Arnsmeier

## Vorwort zur 2. Auflage

Wirtschaft ohne internationalen Bezug ist heute nicht mehr denkbar. Seitdem auch von den führenden Wirtschaftsnationen liberaler Handel und Globalisierung in Frage gestellt werden, wird es immer wichtiger, die Grundlagen des Freihandels und seine Bedeutung für die weltweite Wohlstandsmehrung herauszuarbeiten. Deshalb wurde in der zweiten Auflage der außenwirtschaftliche Aspekt mit aufgenommen und umfasst nun etwa ein Drittel des gesamten Buchs. Wiederum war es das Ziel, in erster Linie die Grundlagen zu vermitteln. Viele Teilaspekte der Außenwirtschaftstheorie bleiben deswegen unbehandelt.

Mein besonderer Dank gilt diesmal der Studentin Jana George, deren akribische Korrektur viele formale Fehler herausfilterte und deren kritische Anmerkungen zu wesentlichen Ergänzungen führten, die die Bedürfnisse von Studenten noch stärker berücksichtigen sollen.

September 2018

Jörg Arnsmeier

## **Vorwort zur 3. Auflage**

Digitalisierung verändert zunehmend die Organisation unserer Welt. Sie macht auch vor den einzelnen Wirtschaftssubjekten und den Märkten nicht Halt. Sie senkt die Kosten der Marktorganisation und erlaubt dadurch neue Produkte und Dienstleistungen. Will man diese Effekte verstehen, ist es erforderlich, die klassische Sichtweise des vollkommenen Markts zu verlassen und herauszuarbeiten, welche Merkmale die Vollkommenheit von Märkten beeinträchtigen. Transaktionskosten, Externe Effekte, Netzwerkexternalitäten und Null-Grenzkosten-Güter sind die wichtigsten Stichworte, um die Auswirkungen der Digitalisierung im volkswirtschaftlichen Kontext zu betrachten.

Die vorliegende Auflage ergänzt insbesondere das Kapitel über die Theorie der Märkte, um einen Einblick in die Auswirkungen der Digitalisierung zu geben. Zur Einordnung der tiefgreifenden Veränderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, wurde im makroökonomischen Teil ein Kapitel über zyklische Entwicklungen von Volkswirtschaften eingefügt. Hierbei wird insbesondere auf die langfristigen Entwicklungen, die sogenannten Kondratieff-Zyklen eingegangen.

Mögen die Studenten auch in den neuen Teilen erkennen, welchen wichtigen Beitrag volkswirtschaftliche Denkweisen zum Verständnis aktueller Entwicklungen liefern können.

September 2021

Jörg Arnsmeier

# Inhaltsverzeichnis

<b>Symbolverzeichnis</b>	<b>VII</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>IX</b>
<b>Allgemeine Volkswirtschaftslehre</b>	<b>1</b>
<b>1. Grundlagen</b>	<b>1</b>
1.1. Die Volkswirtschaftslehre im Rahmen der ökonomischen Wissenschaften	1
1.2. Ceteris Paribus Annahme	3
1.3. Gütertausch, Güterbesitz und Property Rights	4
1.4. Das Rationalprinzip als Grundlage ökonomischen Handelns	5
1.5. Die Produktionsfaktoren einer Volkswirtschaft: Arbeit, Boden und Kapital.	5
1.6. Arbeitsteilung	6
1.7. Die Funktionen des Geldes	9
<b>Mikroökonomie</b>	<b>11</b>
<b>2. Grundlagen</b>	<b>11</b>
<b>3. Die Theorie des Haushalts</b>	<b>13</b>
3.1. Bedürfnisse	13
3.2. Homo Oeconomicus	14
3.3. Nutzentheorie	15
3.4. Wahlmöglichkeiten eines Haushalts	20
3.5. Haushaltsentscheidung (Güterwahl)	21
3.5.1. Grundlage	21
3.5.2. Reaktion auf Einkommensänderung	22
3.5.3. Reaktion auf Preisänderungen	22
3.5.4. Fallbeispiel: Verschrottungsprämie	24
3.5.5. Fallbeispiel: Erhöhung der Tabaksteuer	24
3.5.6. Inferiores Gut	24
3.5.7. Giffen Paradoxon	25
3.6. Arbeitsangebotsentscheidung	25
3.6.1. Grundlagen	25
3.6.2. Änderung des Stundenlohns	26
3.6.3. Einschränkung der Wahlmöglichkeiten	27
3.6.4. Überstundenzuschläge	28
3.6.5. Fallbeispiel: Wegfall der Steuerfreiheit von Überstundenzuschlägen	28
3.6.6. Fallbeispiel: Entscheidung eines Hartz-IV-Empfängers	29
3.7. Sparentscheidung	31
3.7.1. Grundlagen der Sparentscheidung	31
3.7.2. Fallbeispiel: Altersvorsorge	33
<b>4. Theorie der Unternehmung</b>	<b>37</b>
4.1. Grundlagen	37
4.2. Produktionsfunktion	37
4.3. Kostentheorie	39
4.4. Fallbeispiel: Lohnsteigerungen und Arbeitseinsatz	41
4.5. Gewinnmaximierung und ertragsgesetzlicher Kostenverlauf	42
4.6. Angebotsentscheidung	43
4.7. Fallbeispiel: Angebotsveränderung eines Unternehmens bei technischem Fortschritt.	43
<b>5. Theorie des Markts</b>	<b>44</b>
5.1. Entstehung von Märkten	44
5.2. Marktbegriff	45
5.3. Marktmechanismus	46
5.4. Konsumenten- und Produzentenrente	46



---

5.5. Marktorganisation	48
5.5.1. Grundlagen	48
5.5.2. Börse	48
5.5.3. Auktion	48
5.6. Property Rights	50
5.7. Elastizitäten	51
5.7.1. Grundlagen	51
5.7.2. Fallbeispiel: Reaktion der Rohölnachfrage auf Preisänderungen	53
5.8. Marktabgrenzung	54
5.9. Transaktionskosten und Intermediär	56
5.10. Besonderheiten des Markts	58
5.10.1. Marktunvollkommenheiten	58
5.10.2. Externe Effekte	59
5.10.3. Netzwerkexternalitäten	61
5.11. Besonderheiten digitaler Märkte	64
5.11.1. Transaktionskosten	65
5.11.2. „Share Economy“	65
5.11.3. Plattformmärkte	66
5.12. Markteingriffe	68
5.12.1. Steuern	68
5.12.2. Subventionen	71
5.12.3. Fallbeispiel: Subvention für Elektroautos	72
5.12.4. Mindestpreis	73
5.12.5. Fazit Markteingriffe	74
5.13. Unvollkommene Märkte: Monopol	74
<b>Makroökonomie</b>	<b>81</b>
<b>6. Grundlagen</b>	<b>81</b>
6.1. Produktion und Produktionsfaktoren	81
6.2. Die Wirtschaftseinheiten der Volkswirtschaft	82
6.3. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	85
6.4. Reale vs. nominale Größen	88
<b>7. Gütermarkt</b>	<b>89</b>
7.1. Kreislaufmodell der Volkswirtschaft	89
7.2. Verhaltensanalyse der Wirtschaftseinheiten	92
7.2.1. Private Haushalte	92
7.2.2. Unternehmen	95
7.3. Gleichgewichtsanalyse	96
<b>8. Geldmarkt</b>	<b>99</b>
8.1. Grundlagen	99
8.2. Geldangebot	99
8.3. Geldnachfrage	101
8.3.1. Spekulationskasse	101
8.3.2. Transaktionskasse	102
8.3.3. Vorsichtskasse	103
8.4. Gleichgewichtsanalyse	103
<b>9. Nachfrageseite der Volkswirtschaft</b>	<b>104</b>
9.1. IS-LM-Modell	105
9.2. Gesamtwirtschaftliche Nachfrage	107
<b>10. Angebotsseite der Volkswirtschaft</b>	<b>108</b>
10.1. Grundlagen	108
10.2. Verhaltensanalyse	108
10.2.1. Haushalte	108
10.2.2. Unternehmen	108

---

10.3. Gleichgewichtsanalyse	109
<b>11. Gesamtwirtschaftliches Totalmodell</b>	<b>111</b>
11.1. Grundlagen	111
11.2. Anpassungsmechanismen bei Störungen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts	112
11.3. Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik	113
11.4. Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik	115
11.5. Exkurs: Hartz-IV-Regelungen im Lichte angebotsorientierter Wirtschaftspolitik	117
<b>12. Einfaches dynamisches Modell</b>	<b>118</b>
12.1. Produktionsfunktion	118
12.2. Sparen und Investitionen	119
12.3. Kapitalbildung	119
12.4. Stabilität und Wachstum	121
12.5. „Golden Rule“	122
<b>13. Zyklus und Konjunktur</b>	<b>123</b>
13.1. Grundlagen	123
13.2. Konjunkturzyklus	123
13.3. Kondratieff Zyklus	125
<b>Außenwirtschaftstheorie</b>	<b>127</b>
<b>14. Grundlagen</b>	<b>127</b>
<b>15. Ursachen des Außenhandels</b>	<b>128</b>
15.1. Realwirtschaftliche Erklärungsansätze	128
15.1.1. Komparative Kostenvorteile	128
15.1.2. Außenhandel bei unterschiedlichen Produktionsfunktionen	131
15.1.3. Außenhandel bei unterschiedlichen Präferenzfunktionen	133
15.1.4. Gesamtbewertung realwirtschaftlicher Erklärungsansätze	133
15.2. Preistheoretischer Erklärungsansatz	133
15.2.1. Theoretische Grundlagen	133
15.2.2. Wirtschaftspolitische Beurteilung der Globalisierung	135
15.2.3. Fallbeispiel: Subventionierung der Solarindustrie	135
15.2.4. Fallbeispiel: Zölle	136
<b>16. Zahlungsbilanz</b>	<b>138</b>
16.1. Grundlagen	138
16.2. Aufbau der Zahlungsbilanz	138
16.3. Die Zahlungsbilanz im makroökonomischen Kontext	141
<b>17. Devisenmarkt und Wechselkursbildung</b>	<b>143</b>
17.1. Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt	143
17.2. Kaufkraftparitätentheorie	145
17.3. Zinsparitätentheorie	147
17.4. Wechselkursprognose	149
<b>18. Makroökonomisches Modell einer offenen Volkswirtschaft</b>	<b>150</b>
18.1. Gütermarkt	150
18.2. Geldmarkt	152
18.3. Devisenmarkt	153
18.4. Gesamtmodell	155
18.4.1. Grundlagen des Modells	155
18.4.2. Geldpolitik	155
18.4.3. Fiskalpolitik	156
<b>Ergänzungen</b>	<b>159</b>
<b>19. Überblick Volkswirtschaftslehre</b>	<b>160</b>
<b>20. Glossar</b>	<b>162</b>

21. Literaturverzeichnis	167
22. Stichwortverzeichnis	168

---

## Symbolverzeichnis

- AB: Außenbeitrag
- C: reale Konsumausgaben
- $\delta$ : Abschreibungsrate
- D: Abschreibung bzw. in Grafiken: Nachfrage (Demand)
- E: Erlös oder Erwartungen, kontextabhängig
- F: Freizeit
- FE: Nettofaktoreinkommen
- G: Gewinn
- I: reale Investitionsausgaben
- i: (realer) Zinssatz
- J: gesamtwirtschaftlicher realer Import
- K: Kapital/Kapitalstock oder Kosten, kontextabhängig
- $K_f$ : Fixkosten
- $K_v$ : variable Kosten
- KJ: Kapitalimporte
- KX: Kapitalexporte
- L: reale Geldnachfrage (Liquidity)
- $L^S$ : reale Spekulationskassennachfrage
- $L^T$ : reale Transaktionskassennachfrage
- M: reales Geldangebot, reale Geldmenge (Money)
- $M^p$ : nominale Geldmenge
- N: Arbeitsvolumen
- $N^D$ : Arbeitsnachfrage
- $N^S$ : Arbeitsangebot
- NK: Nettokapitalimporte
- P: gesamtwirtschaftliches Preisniveau
- $p_n$ : Preis des Guts n
- R: Risiko oder Devisenreserven, kontextabhängig
- S: Ersparnis bzw. in Grafiken: Angebot (Supply)
- T: Steuern (Taxes)
- t: Steuersatz
- TR: Nettotransfers an das Ausland
- U: Nutzen (Utility)

- V: Geldkreislaufgeschwindigkeit (Velocity)  
v: Inputfaktor  
 $v_n$ : Menge des Inputfaktor n  
VT: Nettovermögenstransfers an das Ausland  
w: Wechselkurs  
 $w^{erw}$ : erwarteter Wechselkurs  
 $w_K$ : Kassakurs  
 $w^n$ : Nominallohn (Wage)  
 $w^r$ : Reallohn  
 $W^r$ : Realloohniveau  
 $w_T$ : Terminkurs  
X: gesamtwirtschaftlicher realer Export  
 $X_n$ : Menge des Guts n  
Y: reales Einkommen/Sozialprodukt (Yield)  
 $Y^n$ : nominales Einkommen  
 $Y^v$ : verfügbares (disponibles) Einkommen  
 $Y^D$ : gesamtwirtschaftliche Nachfrage  
 $Y^S$ : gesamtwirtschaftliches Angebot

## Abkürzungsverzeichnis

AfA	Abschreibung für Abnutzung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BWL	Betriebswirtschaftslehre
EZB	Europäische Zentralbank
GK	Grenzkosten
IMF	International Monetary Fund
PAF	Preis-Absatz-Funktion
SDR	Special Drawing Right
TDK	Totale Durchschnittskosten
T€	Tausend Euro
VDK	Variable Durchschnittskosten
VWL	Volkswirtschaftslehre
WTO	World Trade Organization



# Allgemeine Volkswirtschaftslehre

## I. Grundlagen

### I.1. Die Volkswirtschaftslehre im Rahmen der ökonomischen Wissenschaften<sup>1</sup>

Im Mittelpunkt der Volkswirtschaftslehre (VWL) steht der Mensch als Betrachtungsobjekt und die Beziehungen der Menschen untereinander. Als handelndes Wirtschaftssubjekt wird er mit seinen Einzelentscheidungen im Rahmen der Mikroökonomie analysiert, während die Makroökonomie einzelne sich ähnlich verhaltende Individuen zusammenfasst und die Beziehung dieser Gruppen von Individuen zueinander betrachtet. Damit beinhaltet die Volkswirtschaftslehre auch verhaltenswissenschaftliche Aspekte.

Die Betriebswirtschaftslehre (BWL) als der zweite wichtige Teil der Wirtschaftswissenschaften grenzt sich von der VWL in erster Linie durch das Betrachtungsobjekt ab. Ihr Hauptinteresse gilt dem Unternehmen mit seinen internen organisatorischen Prozessen und den vielfältigen Beziehungen zur Umwelt. Zwar betrachtet auch die BWL die Handlungsmotive einzelner Wirtschaftssubjekte, wie z.B. der Mitarbeiter oder der Kunden, doch stehen hier die Auswirkungen dieser Handlungen auf den Betrieb im Vordergrund. Sie fokussiert damit auf das Unternehmen und sieht andere Gruppen oder Einzelakteure lediglich unter dem Aspekt, welche Auswirkungen ihre Handlungsweisen auf den wie auch immer definierten Unternehmenserfolg haben.

Wie jede Wissenschaft haben beide Zweige der Ökonomik das Ziel, Erkenntnisse über ihr Betrachtungsobjekt zu gewinnen, also eine Art Grundlagenforschung zu betreiben. Dabei umfasst die VWL das gesamte Spektrum der Forschungsansätze von der Deskription über die Kausalanalytik bis zur Normendiskussion im Rahmen der Wirtschaftsethik.

Startpunkt ist die deskriptive Forschung. Durch Beobachtung der Umwelt versucht die VWL zu-

nächst, das Verhalten und die Interaktion von Wirtschaftssubjekten zu beschreiben, um daraus allgemeingültige Muster abzuleiten. Dieses Vorgehen setzt voraus, dass die Realität in gewissen Punkten vereinfacht wird und die Analyse sich auf wesentliche Zusammenhänge beschränkt. Die Realität wird in Form von Modellen beschrieben, die häufig mathematisch formuliert sind. Beispielsweise ist zu beobachten, dass mit steigendem Preis eines Guts die Käufer immer weniger von diesem Gut erwerben, was als lineare mathematische Funktion abgebildet werden kann.

Der nächste Schritt ist die Frage nach dem Warum. Das obige Beispiel aufgreifend muss geklärt werden, was die Individuen veranlasst, ihre Käufe einzuschränken. An dieser Stelle ist eine Theorie erforderlich, die das Verhalten von Wirtschaftssubjekten abbildet. Im Rahmen der kausalanalytischen Forschung wird die aufgestellte Theorie mit Ergebnissen der deskriptiven Forschung, den Beobachtungen abgeglichen.

Umstritten ist, ob es Aufgabe der VWL ist, Ziele des Wirtschaftens zu definieren. Das obige Beispiel weiterführend, könnte die Frage aufgeworfen und beantwortet werden, ob es erwünscht ist, dass der Preis eines Guts steigt. Es könnte sich beispielsweise um ein Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln handeln, das insbesondere von ärmeren Teilen der Bevölkerung konsumiert wird. Steigen der Preis für dieses Gut ist wohlmöglich die Grundversorgung dieser Bevölkerungsteile nicht mehr gesichert, was gesellschaftlich unerwünscht ist. Derartige normative Fragestellungen sind in erster Linie Thema der Wirtschaftsethik, die volkswirtschaftliche Aspekte beinhaltet, aber deutlich über diese hinausgeht.

Sind die normativen Fragen geklärt, kann die VWL wieder dazu beitragen, gesellschaftliche Ziele zu erreichen. Hierzu liefert die Wirtschaftspolitik die Antworten, in dem sie Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen analysiert und Instrumente der Wirtschaftspolitik entwickelt. Sie ist die Anwendungsseite der VWL und beschreibt, wie der Wirtschaftsprozess beeinflusst

<sup>1</sup> Siehe zu diesem Abschnitt auch Abbildung 19-1 Überblick Volkswirtschaftslehre, S. 160



## 2 Grundlagen

---

werden kann. Dabei müssen zwei Dinge vorausgesetzt werden:

1. Aus der deskriptiven und kausalanalytischen Forschung müssen weitgehend gesicherte Erkenntnisse über wirtschaftliche Wirkungsmechanismen vorliegen.
2. Aus den normativen Wirtschaftswissenschaften müssen Ziele für die Volkswirtschaft abgeleitet sein.

Die wirtschaftspolitische Diskussion und die Beurteilung der Auswirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen ist der anwendungsorientierte Kulminationspunkt der VWL.

In der Betriebswirtschaft mündet der anwendungsorientierte Teil in den unterschiedlichsten Managementlehren. Bei einem Unternehmen ist dabei das Ziel im Wesentlichen erkennbar: es möchte in einem von den beteiligten Akteuren definierten Zeithorizont seinen Gewinn maximieren. Auch wenn unterschiedliche Akteure zeitweise Teilziele verfolgen, die nicht mit diesem Ziel übereinstimmen, erscheint es doch als geeignete Arbeitshypothese, um die grundlegenden Zusammenhänge zu analysieren. Das Ziel Gewinnmaximierung ist auch relativ einfach zu operationalisieren.

Das Ziel im Rahmen der Wirtschaftspolitik, für die die VWL die Grundlagen liefert, ist weitaus schwieriger zu deklarieren. Zwar besteht ein weitgehender Konsens darüber, dass das Ziel darin besteht, das Wohlergehen jedes einzelnen und der Volkswirtschaft insgesamt, die sogenannte Wohlfahrt einer Volkswirtschaft (eines Staates) zu erhöhen, doch wie dieser Begriff genau durch messbare Größen ausgedrückt werden soll, ist bereits Gegenstand einer ausführlichen Diskussion. Auch ist durchaus vielfältig definierbar, was alles zur Wohlfahrt hinzuzuzählen ist.

Wie das Ziel, ist auch der Inhalt der Volkswirtschaftslehre kaum in einem kurzen Statement zusammenfassbar. Geht man jedoch wieder vom Menschen als dem Mittelpunkt der volkswirtschaftlichen Theorie aus, so lassen sich leicht diverse Themengebiete zunächst der Mikroökonomie, also der Ökonomie der kleinsten Einheiten, identifizieren, mit denen sich die VWL beschäftigt.

Der Mensch hat Bedürfnisse, die er mittels des Verbrauchs von Gütern und Dienstleistungen<sup>2</sup> zu befriedigen versucht. Da es jedoch in unserer Gesellschaft eher üblich ist, dass Menschen in Lebensgemeinschaften zusammenleben und ihre Entscheidungen auch gemeinschaftlich treffen, betrachtet die klassische VWL den Haushalt als kleinste individuelle Entscheidungseinheit, was nicht ausschließt, dass ein Haushalt auch nur aus einer Person bestehen kann. Entsprechend werden diese Entscheidungen im Rahmen der **Haushaltstheorie** untersucht. Um ein Anrecht auf die in einer Volkswirtschaft produzierten Güter zu erhalten, muss der Haushalt ein Einkommen erzielen. Dieses Einkommen erhält er, in dem er die in seinem Besitz befindlichen Produktionsfaktoren (Arbeit, Boden und Kapital) anderen Wirtschaftseinheiten zur Verfügung stellt. Er muss also nicht nur entscheiden, welche Güter er zu konsumieren wünscht, sondern auch, wie und in welcher Höhe er Einkommen erzielen möchte. Einkommen erzielen Haushalte, weil sie Besitzer von Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital sind. Arbeit und dessen Angebot ist kurzfristig variabel ist, weshalb der Haushalt in erster Linie über die Höhe seines Arbeitsangebots und damit auch über den Umfang seiner Freizeit entscheidet. Liegt die Höhe des Einkommens fest, muss er zunächst bestimmen, wie viel von diesem Einkommen dem Konsum zugeführt und wie viel gespart werden soll. Die Konsumsumme wird dann auf unterschiedliche Güter aufgeteilt.

Die Güter einer Volkswirtschaft werden in Unternehmen produziert. Hier sei darauf hingewiesen, dass das Unternehmen im volkswirtschaftlichen Sinne, lediglich ein Konstrukt ist, in dem die Entscheidung darüber getroffen wird, welche Güter in welcher Form, d.h. unter Verwendung welcher Produktionsfaktoren produziert werden. Das Unternehmen ist also weder der Ort, an dem produziert wird, noch der Unternehmer, dem das Unternehmen gegebenenfalls gehört. Es ist lediglich eine funktionale Einheit, in der unterschiedliche Produktionsfaktoren zu neuen Gütern und Dienstleistungen kombiniert werden. Wie dies in einer Volkswirtschaft prinzipiell funktioniert und welche Optimierungsmechanismen wirken, wird im Rahmen der **Unternehmenstheorie** erörtert.

---

<sup>2</sup> Im weiteren Verlauf wird entsprechend den allgemeinen Konventionen verkürzt von Gütern und Gütermärkten gesprochen, wohl wissend, dass diese auch immer die Dienstleistungen und Dienstleistungsmärkte beinhalten.

Haushalte und Unternehmen treffen auf Märkten zusammen, auf denen sich aufgrund von Angebot und Nachfrage ein Preis bildet. Dabei sind beide mikroökonomischen Einheiten sowohl Anbieter als auch Nachfrager. Die Haushalte fragen die Güter und Dienstleistungen der Unternehmen nach, die diese mit Hilfe der im Besitz der Haushalte befindlichen Produktionsfaktoren herstellen. In der **Preis- bzw. Markttheorie** wird untersucht, wie sich aus diesem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage der Preis bildet.

Die Makroökonomie wechselt dann die Perspektive: Es stehen nicht mehr die Entscheidungen einzelner Einheiten des Wirtschaftsprozesses im Fokus, sondern die Auswirkungen der Summe der Entscheidungen auf den Wirtschaftsprozess. Zentrale Betrachtungsobjekte sind die Märkte, auf denen sich die Akteure der Volkswirtschaft treffen und ihr Zusammenspiel.

Da das Ziel der Volkswirtschaft die Wohlfahrtsvermehrung ist, die historisch bedingt als Vermehrung der Güterausstattung einer Volkswirtschaft interpretiert wird, steht die Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, als die messbare Größe für die Güterproduktion, im Vordergrund der Betrachtungen. Entsprechend befasst sich die **Konjunktur- und Wachstumstheorie** mit dem zeitlichen Ablauf der Entwicklung des Sozialprodukts. Zur Vereinfachung wird die Betrachtung zunächst auf eine geschlossene Volkswirtschaft bezogen, was bedeutet, dass Auswirkungen von grenzüberschreitenden Prozessen nicht berücksichtigt werden. Analysiert werden vier Teilmärkte: der Gütermarkt, der Geldmarkt, der Arbeitsmarkt und der Kapitalmarkt. Märkte gleichen über den Preismechanismus Angebot und Nachfrage aus und bewegen sich deshalb immer wieder zum Gleichgewicht. Im Rahmen der Gleichgewichtsanalyse wird das Zusammenspiel dieser Märkte untersucht. Sind alle Märkte im Gleichgewicht, ergibt sich ein gewisses Produktionsvolumen und eine gewisse Verteilung der produzierten Güter.

Die **Außenwirtschaftstheorie** hebt die Annahme der geschlossenen Volkswirtschaft auf und analysiert Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Volkswirtschaften im internationalen Kontext. Grundlage dieser Theorie ist eine mikroökonomische Analyse von grenzüberschreitenden Marktprozessen. Den einen Schwerpunkt bildet die Betrachtung realwirtschaftlicher Vorgänge im Rahmen der Außenhandelsstheorie, die im makroökonomischen Kontext zur Analyse einer offenen Volkswirtschaft führt. Der andere

Schwerpunkt liegt bei der monetären Betrachtung, die in den Theorien zur internationalen Preis-, Zins- und Wechselkursbildung kulminiert.

Moderne Volkswirtschaften sind als reine Tauschwirtschaften kaum vorstellbar. Erst die Erfindung des Geldes erlaubte es, den gesamten Prozess der Gütererstellung extrem arbeitsteilig zu gestalten, weil nur durch das Geld die Produktion und die Verwendung (der Konsum) von Gütern sowohl zeitlich als auch personell entkoppelt werden konnte. Entsprechend entwickelte sich eine **Geldtheorie**, die die Auswirkungen des Geldes auf die Wirtschaft untersucht.

Als weiteres Teilgebiet, das sich auf einen der vier Märkte konzentriert, hat sich die **Arbeitsmarkt- oder Beschäftigungstheorie** herausgebildet. Entsprechend der leistungsorientierten Sichtweise der führenden Industrieländer ist Arbeit ein zentrales Element heutiger Volkswirtschaften. Langfristige und unfreiwillige Arbeitslosigkeit wird als unbedingt zu vermeidender Makel einer Volkswirtschaft angesehen, so dass wesentliche Teile der Wirtschaftspolitik arbeitsmarktpolitisch ausgerichtet oder zumindest begründet werden.

Die Ergebnisse der freien Marktprozesse haben zwei Probleme: Zum einen führen sie nicht immer zum Wohlfahrtsoptimum, zum anderen entsprechen sie häufig nicht dem, was die Mitglieder einer Volkswirtschaft (Bürger eines Staates) als wünschenswert erachten. Daher befasst sich die VWL im Rahmen der **Allokations-, Distributions- und Finanztheorie** mit den Eingriffen in diesen Prozess. Im Rahmen dieser teils mikro-, teils makroökonomisch orientierten Theorien werden die Unzulänglichkeiten des Marktprozesses, die Korrekturmöglichkeiten und die Auswirkungen der Staatsaktivitäten aufgezeigt. Hier wird beispielsweise im Rahmen der Steuerwirkungslehre analysiert, wie die Steuererhebung auf die Höhe des Sozialprodukts und dessen Distribution wirkt. Dabei beschränkt sich die Finanztheorie nicht nur auf eine Betrachtung der makroökonomischen Größen, sondern bezieht auch die mikroökonomische Inzidenzanalyse mit ein.

## 1.2. Ceteris Paribus Annahme

Das Handeln der Wirtschaftssubjekte wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Entscheidet eine Person zum Beispiel über die Verwendung ihres Einkommens, so berücksichtigt sie hierbei, wenn auch nicht immer bewusst, unzählige Parameter. Beispielsweise geht die wirtschaftswissenschaftliche Theorie im Allgemeinen

davon aus, dass Menschen mit steigendem Einkommen mehr Güter konsumieren. Dies gilt jedoch nur, wenn es keine anderen Ereignisse gibt, die die Konsumentscheidung beeinflussen. Nimmt beispielsweise die Wertschätzung von Gütern ab und steigt entsprechend die Wertschätzung der Freizeit, so könnte es sein, dass die betrachtete Person das zusätzliche Einkommen verwendet, um insgesamt weniger zu arbeiten und mehr Freizeit zu haben. Steigende Einkommen würden sich dann in einem Rückgang des Arbeitsangebots widerspiegeln. Auch die Veränderung der Erwartungen über die Zukunft können das Konsumverhalten der Gegenwart beeinflussen. Nimmt bei der betrachteten Person die Angst zu, dass sie in Zukunft arbeitslos werden könnte, wird sie das zusätzliche Einkommen eher sparen als konsumieren. Wieder hätte die Einkommenssteigerung nicht den erwarteten Effekt. In der Realität kann es sein, dass zu einem Zeitpunkt die eine und zu einem anderen Zeitpunkt eine andere Reaktion auf die Erhöhung der Einkommen beobachtbar ist.

Als wissenschaftliche Theorie geht die Volkswirtschaftslehre den Weg, den viele Wissenschaften gehen: Sie separiert die betrachteten Effekte. Sie untersucht das Verhalten der Wirtschaftssubjekte unter der Annahme, dass alle anderen Einflussparameter unverändert bleiben. Die sogenannte Ceteris-Paribus-Annahme unterstellt die Konstanz aller anderen die Zielgröße beeinflussenden Faktoren. Dieses Vorgehen erlaubt es, grundlegende und robuste Zusammenhänge zu ermitteln, auch wenn diese in der reinen Form in der Realität nur selten auftreten. Es wird unterstellt, dass diese robusten Zusammenhänge dauerhaft, zu unterschiedlichen Zeitpunkten jedoch unterschiedlich intensiv wirken. Sind die Wirkungen einzelner Parameter theoretisch fundiert ermittelt, kann über die Gewichtung der einzelnen Wirkungszusammenhänge ein realitätsnahes Bild des ökonomischen Verhaltens der Wirtschaftssubjekte gezeichnet werden.

Einer der ersten, die dieses Vorgehen systematisch durchführten war JOHANN HEINRICH VON THÜNEN in seiner Untersuchung zu den Auswirkungen von Transportkosten auf die geografische Struktur landwirtschaftlicher Produktion. In seinem Werk „Der isolirte Staat“<sup>3</sup> betrachtet er eine fiktive abgeschlossene Welt, in der es nur eine Stadt gibt, um die herum landwirtschaftlich genutzter Boden von absolut gleicher Qualität liegt.

Die Wirtschaft ist in zwei Produktionen geteilt. In der Stadt werden alle Güter außer den landwirtschaftlichen Gütern produziert. Außerhalb der Stadt findet die Produktion der landwirtschaftlichen Güter statt. Durch diese Annahmen gelingt es ihm, die Art der Flächennutzung ausschließlich auf die Entfernung zur Stadt zurückzuführen.

Die Ceteris-Paribus-Annahme ist ein zentrales Element der wirtschaftstheoretischen Analyse. Vereinfacht ausgedrückt wird untersucht, wie sich eine Zielgröße  $y$  verändert, wenn sich nur ein Einflussfaktor  $x$  verändert und gleichzeitig alle anderen Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen unverändert bleiben.

### 1.3. Gütertausch, Güterbesitz und Property Rights<sup>4</sup>

Was ist ein Gut? So einfach, wie diese Frage erscheint, so vielschichtig kann sie beantwortet werden. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird ein Gut als ein Gegenstand gesehen, der angefasst, besessen, verschenkt, hergestellt oder zerstört werden kann. Ökonomisch gesehen ist ein solcher Gegenstand jedoch Träger unterschiedlicher Rechte, den Verfügungsrechten (engl. property rights), die nicht zwangsläufig an den Besitz dieses Gegenstands gekoppelt sind.

Am Beispiel des Besitzes eines Personenkraftwagens seien die Zusammenhänge erläutert. Der Besitzer eines Pkw hat das Recht,

- diesen nach seinen Bedürfnissen zu benutzen, z.B. von A nach B zu fahren (Benutzungsrecht, *ius usus*),
- ihn nach seinen Vorstellungen zu verändern, z.B. ihm eine andere Farbe zu geben oder umzubauen (Umformungsrecht, *ius abusus*),
- sich anfallende Erträge anzueignen, z.B. das Auto zu vermieten und die Mieteinnahmen zu behalten (Fruchtziehungsrecht, *ius usus fructus*) und
- diese Rechte an einen Dritten zu übertragen und einen Gegenwert dafür in Empfang zu nehmen, z.B. Verkauf des Pkw (Veräußerungsrecht, *ius abutendi*).

Ist eines dieser Rechte eingeschränkt, so vermindert sich der Wert eines Gegenstands aus Sicht seines Besitzers.

Wirtschaften heißt Umgang mit Knappheiten. Erst wenn ein Gut nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung steht, muss die Gesellschaft ein Sys-

---

<sup>3</sup> J. H. v. Thünen, Der isolirte Staat, Hamburg 1826.

<sup>4</sup> Siehe hierzu auch Abschnitt 5.6 S. 50.